

heit, trotz der biedern Gastfreundschaft der Bewohner und der Schönheit ihrer Natur. Es mangelt der Hintergrund einer lebendigen Stadtwelt, welcher durch seinen Gegensatz den Reiz des Landlebens nicht bloß erhöht, sondern im Grunde erst erzeugt.

Einen überraschenden und alle Erwartung übertreffenden Eindruck machte auf mich Böhmens Hauptstadt. Mit Prag möchten sich von den deutschen Städten wenige an Schönheit und Eigenthümlichkeit der Lage messen können. Wenn man von dem Plateau des Weißen Berges hier in das hochgelegene Burgviertel der Stadt, den *Gradschin*, vorschreitet auf den Vorsprung, der jäh zum Moldauthale abfällt, und dann von dieser Bergstadt herab auf einmal tief unter sich eine noch viel größere Flußstadt erblickt, ein Meer von Häusern und Palästen, aus dessen Bogen eine zahllose Menge von Kirchen, Thürmen und Kuppeln wie Schiffe mit ihren Masten hervorragen: so ist das fast ein orientalisches Bild; großartig und prächtig. Zu den Füßen schlängelt sich die breite, stattliche Moldau, welche tief in die Hochfläche sich hineingegraben und malerische Hügelreihen an ihren Ufern gebildet hat. Dort erhebt sich der schroffe *Bistaberg*, auf welchem die Hussiten 1420 ihren ersten Sieg erfochten; und weit im Hintergrunde der feste *Wischehrad*, pittoresk das Gemälde begrenzend. Wendet man sich um, so hat man die Ansicht des großen königlichen Schlosses, das die kaiserliche Hofburg zu Wien noch an Größe übertrifft; daneben das prächtige erzbischöfliche Palais, rechts aber die ehrwürdige gothische Kathedrale, der Dom von *St. Veit* (leider unvollendet) mit seinem himmelanstrebenden Thurme. Auf der entgegengesetzten Seite das reiche *Prämonstratenser* Kloster *Strahow* mit seiner schönen Kirche, und dahinter auf einem mit Wein- und Obstgärten begrenzten Hügel die freundliche *Laurenzi-Kapelle* mit ihren zwei zierlichen Thürmen; — eine Mannigfaltigkeit der An- und Aussicht, wie sie dem Auge selten zu Theil wird. Steigt man sodann hinunter zwischen den hohen Häusern, die, auf schroffem Abhange erbaut, wie Festungswerke erscheinen, und stellt sich auf die 1790 Fuß lange und 55 Fuß breite alterthümliche steinerne Brücke, welche die Altstadt mit der Kleinseite verbindet, zwischen die 28 Heiligen und Apostel, die, aus Stein gehauen, auf den Brückenträndern Wade halten, in der Mitte die bronzene Statue des heil. *Nepomuk*, Schutzpatrons von Böhmen, — so hat man wieder einen Anblick, wie man ihn weder auf der *Dresdner*, noch sonst einer Brücke finden kann: die Ansicht des *Gradschin*. Gegenüber der steinernen hängt eine zweite Brücke, kühn über dem breiten Moldaupiegel schwebend, und zu den alten Bauwerken den Contrast der Neuzeit bildend; es ist die eiserne Kettenbrücke, ein schönes Denkmal der Baukunst unserer Tage. Neben ihr, in den Strom gelagert, lacht freundlich das baumbegrenzte Eiland der *Sophieninsel* herüber, und weit hinter ihr, in blauer Ferne verschwimmend, erscheinen wieder die schroffen Ufer der Moldau. Man bekommt auf der alten *Karlsbrücke* zugleich den Eindruck alt-christlicher